

Fil du Rhône

Autor(en): **P.T. / J.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2001)**

Heft 12: **Kontrolle als Raumpolitik = Le contrôle: une politique de l'espace
= Control as politics of space**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

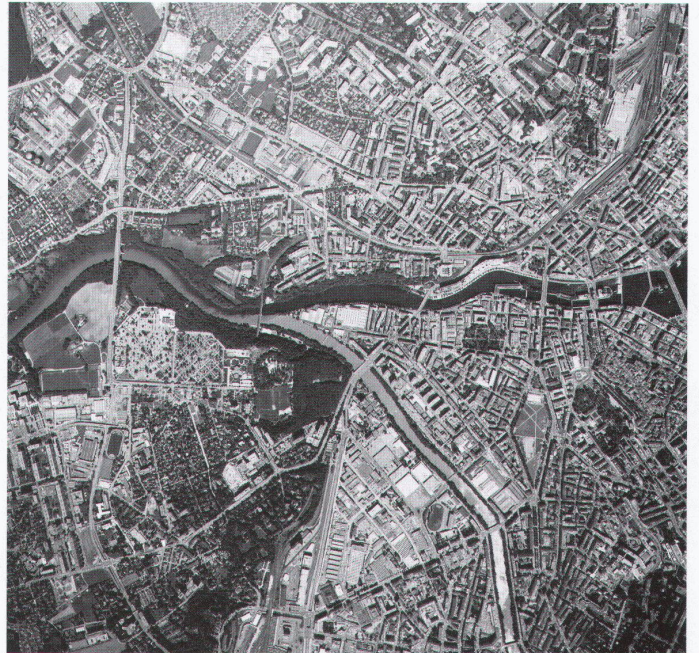
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fil du Rhône

Die Idee zu diesem Projekt entstand 1991, im Moment als man das Gewässerregulierungssystem der Stadt tief greifend veränderte und man sich der grossen Bedeutung des Flusses für die Stadt bewusst wurde. Gleichzeitig wollte man den Verkehr im Stadtzentrum verringern und ausserdem viele ehemalige Industriebauten neuen Nutzungen zuführen. Mit dem «Fil du Rhône» sollte zum Verständnis dieser Veränderungen beigetragen und auf ihre Auswirkungen reagiert werden. Der Flussraum ist aufgrund seines Massstabs und der Vielfalt der Situationen, durch die er fliesst, dazu prädestiniert, den öffentlichen Raum in Genf aufzuwerten. Immer wieder waren die Ufer des Flusses modifiziert worden, und das Wasser, das bis ins Zentrum des Stadtgefüges hineinreichte, musste neuem Baugrund weichen.

Brücken wurden gebaut und Plätze am Fluss, Ankerpunkte der Stadt am Wasserlauf. Der Fluss umgibt die Gebäude, reicht über die Quais hinaus und schafft räumliche Öffnungen, die sich ins Innere der Stadt fortsetzen. **P.T.**



Baugeschichte:

1884: Als Folge des Léman-Prozesses von 1873 legt ein internationales Abkommen den maximalen Wasserstand des Sees fest und verpflichtet Genf, seine hydraulischen Probleme zu lösen. Die Umgestaltung des Flusslaufes resultiert aus diesen Forderungen.

1885–1892: Der Bau des Kraftwerkes «Forces Motrices de la Coulouvrière» und der Staubrücke «La Machine», die Teilung der Rhone in zwei Arme mit unterschiedlichem Wasserstand unterhalb dieser Staumauer, der Bau des zentralen Damms mit seinen Schützen und der Quais unterhalb von la Machine sind Anlass für eine gigantische Baustelle, die von Théodore Turetini, Ingenieur der Technischen Hochschule von Genf, geleitet wird. Dieser Eingriff verbindet die Regulierung des Seespiegels auf den festgelegten Stand mit der extensiven Nutzung der Wasserkraft der Rhone. Dadurch wird die Wasserverteilung auf Distanz möglich, die Mühlen können aufgehoben werden, die Fabriken sind nicht mehr auf Ufernähe angewiesen, und bald kann auch Strom erzeugt werden. Die Gewerbequartiere auf der Ile und dem linken Ufer flussabwärts werden durch Mietshäuser und moderne Fabriken ersetzt.

1886: Ein am Ende der Fundamente des grossen Flügels der Forces Motrices installierter Springbrunnen dient bis 1989 als Überdruckventil.

1892: Das Gebäude der Forces Motrice staut als langer, L-förmiger Baukörper den Fluss. Die von Georges Habicht gestaltete klassizierende Architektur der äusseren Hülle kontrastiert mit dem modernen Tragwerk des Maschinensaals aus Beton und Stahl, der bis Mitte 1980er-Jahre 18 Escher-Wyss-Turbinen beherbergt.

1983: Weil das Stauwerk von la Machine baufällig ist, muss der für die Einhaltung der Konvention zur Gewässerregulierung unentbehrliche Staudamm von le Seujet unterhalb des Kraftwerkes der Forces Motrice neu gebaut werden. Gleichzeitig wird der unterschiedliche Wasserstand der beiden Flussarme aufgehoben und das 100-jährige Werk aufgegeben.

1995: Inbetriebnahme des neuen Staudamms, gekoppelt mit einem hydro-elektrischen Werk und einem vom Architekten François Mentha entworfenen Fussgängersteg.

1997: Umbau der Forces Motrices in einen Veranstaltungssaal durch die Architekten Michel Buri, Serge Candolfi und Bernard Picenni. Andere Industrieanlagen dieses Gebiets wurden ebenfalls zu Kulturstätten umgeformt. Das Gebäude der Forces Motrices, 1988 unter Denkmalschutz gestellt, wird zu Ehren seines Erbauers in «Salle Théodore Turetini» umgetauft.

J.D.